

Jordanien zwischen Chancen und Herausforderungen

Eine ökonomische Analyse des Haschemitischen Königreichs

Prof. Dr. Daniel F. Heuermann

Prof. Dr. Daniel F. Heuermann, Lehrstuhl für Empirische Makroökonomie und Regionalökonomie, Universität Regensburg, 93040 Regensburg (daniel.heuermann@ur.de).

1. Jordanien als Anker der Stabilität im Nahen Osten

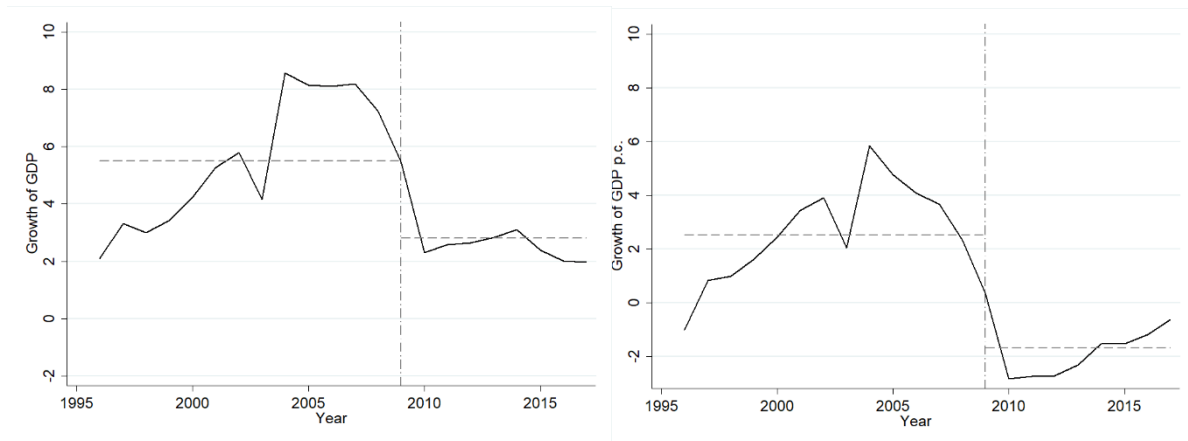
Im Verlauf vergangener und teils noch anhaltender politischer und militärischer Auseinandersetzungen im Nahen Osten hat sich Jordanien als Anker der Stabilität in einer ansonsten instabilen Region etabliert. Vor diesem Hintergrund ist eine langfristige und verlässliche strategische Partnerschaft mit dem Haschemitischen Königreich auch für die Bundesrepublik Deutschland von erheblicher außenpolitischer Bedeutung. So stellt die Bundesrepublik derzeit gemessen am Volumen der finanziellen Unterstützung nach den USA den zweitgrößten bilateralen Geber in Jordanien. Gleichzeitig hat sich die wirtschaftliche Situation in Jordanien in den vergangenen Jahren deutlich verschlechtert, was zu Unmut und Protesten auf Seiten der Bevölkerung geführt hat. Vor dem Hintergrund dieser jüngsten Entwicklungen beleuchtet der vorliegende Bericht die Frage, wie die jordanische Wirtschaft unter Berücksichtigung ihrer besonderen Chancen und Herausforderungen auf einen positiven Wachstumspfad zurückfinden kann, der von - mit Blick auf die demographische Entwicklung - notwendigen positiven Beschäftigungseffekten begleitet ist.

2. Die Wirtschaft Jordaniens: eine wechselhafte Geschichte zweier Dekaden

Das Haschemitische Königreich Jordanien hat in wirtschaftlicher Hinsicht zwei sehr gegensätzliche Jahrzehnte durchlaufen. Die Periode zwischen Mitte der 1990er Jahre und den späten 2000ern war durch ein beachtliches Wirtschaftswachstum geprägt. Die gesamtwirtschaftliche Produktion wuchs in diesem Zeitraum jährlich um durchschnittlich 5,8 Prozent und die Summe der Exporte verdreifachte sich (Hausman et al., 2019). Die jährlichen Steuereinnahmen verdoppelten sich und die Verschuldung der öffentlichen Haushalte fiel von 120 auf etwa 60 Prozent (Jordanische Zentralbank, 2019).

Die Jahre 2009 und 2010 markieren den Wendepunkt in dieser Entwicklung. Betrug das Wachstum des BIP zwischen 2004 und 2007 noch durchschnittlich 8 Prozent pro Jahr, so fiel dieser Wert auf durchschnittlich 2,6 Prozent zwischen 2009 und 2017 (Graphik 1). Bedingt durch ein jährliches Bevölkerungswachstum von 2,9 Prozent weist das BIP pro Kopf allgemein einen niedrigeren Wert auf, folgt jedoch qualitativ dem gleichen Verlauf. So nahm die Produktion pro Kopf in den Jahren vor 2009 noch um jährlich 2,5 Prozent zu, schrumpfte danach jedoch um 1,7 Prozent pro Jahr. Für den Zeitraum von 2009 bis 2017 bedeutet dies, dass die Produktion pro Kopf um insgesamt fast 12 Prozent zurückgegangen ist.

Graphik 1: Wachstum des BIP (absolut und pro Kopf)



Linke Seite: jährliche Wachstumsrate des BIP für die Jahre 1996 bis 2016; rechte Seite: jährliche Wachstumsrate des BIP pro Kopf (1996 bis 2016); horizontale gestrichelte Linien zeigen die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate vor und nach 2009; vertikale Linien markieren das Jahr 2009; eigene Darstellung auf Grundlage von Daten der Weltbank (2019a).

Die plötzliche und dramatische Verschlechterung der makroökonomischen Situation lässt sich vor allem auf die globale Finanz- und Wirtschaftskrise sowie auf die politischen Verwerfungen, die auf den ‚Arabischen Frühling‘ folgten, zurückführen. Bedeutsam war hierbei insbesondere die auf den Ausbruch des syrischen Bürgerkriegs und den Aufstieg des Islamischen Staates (IS) im Irak folgende Schließung bedeutsamer Handelsrouten und den damit verbundenen Wegfall wesentlicher Exportmärkte für jordanische Güter. Darüber hinaus führte der Zuzug von etwa 1,5 Millionen Flüchtlingen zu einer erheblichen Belastung der öffentlichen Haushalte. Diese Belastung wurde durch einen sprunghaften Anstieg der Energiekosten verstärkt, der seine Ursache in einem anhaltenden Lieferausfall von Erdgas aus dem benachbarten Ägypten hatte (El-Rayyes, 2014). Bedingt durch die in den Folgejahren umgesetzten Sparmaßnahmen fiel der Anteil der öffentlichen Investitionen von 9 Prozent in 2004 auf 4,2 Prozent in 2015 (IWF, 2017), was wiederum in prozyklischer Weise zum Rückgang des Wachstums beitrug.

3. Herausforderungen: Drei wesentliche Hindernisse auf dem Weg zu mehr Wachstum

3.1 Begrenzter Spielraum für fiskalpolitische Maßnahmen und öffentliche Investitionen

Der Spielraum für fiskalische Maßnahmen und öffentliche Investitionen ist derzeit durch das geringe Wirtschaftswachstum, das nur zu geringen Zuwächsen in den Steuereinnahmen führt, sowie durch die Flüchtlings- und die Energiekrise erheblich beschränkt. Die Verschuldung ist zwischen 1996 und 2008 von 115 Prozent auf 60 Prozent gefallen, danach jedoch stetig bis auf einen Wert von nahezu 100 Prozent angestiegen (Graphik 2). Hierdurch hat sich die jährliche Summe der Zinszahlungen zwischen 2010 (270 Millionen Jordanische Dinar) and 2016 (740 Millionen Jordanische Dinar) nahezu verdreifacht. Die Vereinbarung zwischen dem Jordanischen Königreich und der internationalen Gebergemeinschaft, die Schuldenquote bis 2021 auf 77 zu reduzieren, schränkt die fiskalischen Möglichkeiten weiter ein (Economic Policy Council, 2018).

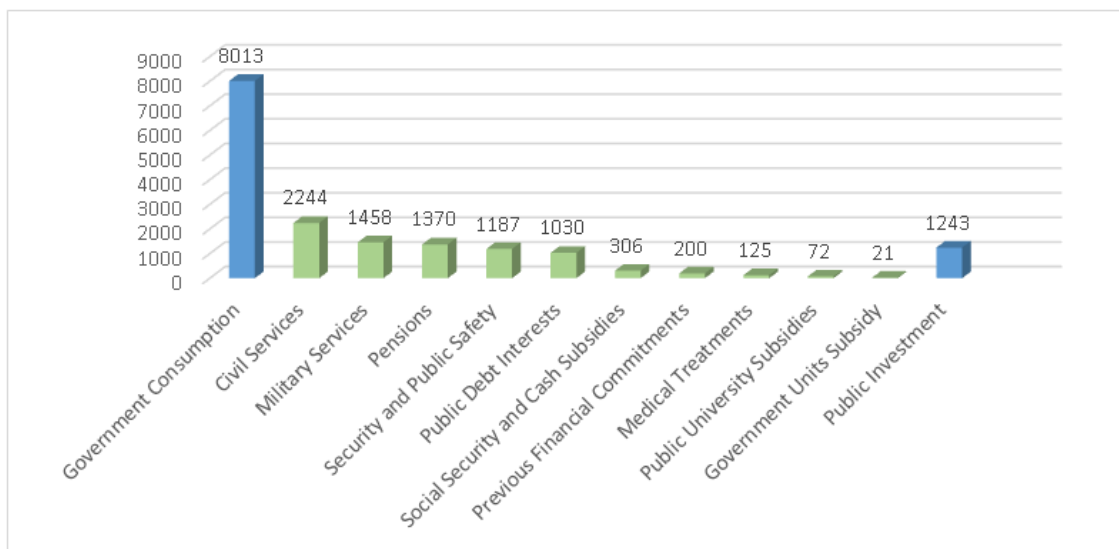
Graphik 2: Öffentliche Verschuldung und Zinslast



Linke Seite: Verschuldungsquote für die Jahre 1996 bis 2016 (die graue gestrichelte Linie markiert die für das Jahr 2021 angestrebte Quote von 77 Prozent); rechte Seite: jährliche Zinslast in Millionen Jordanischen Dinar; eigene Darstellung auf der Grundlage von Daten der Jordanischen Zentralbank (2019) und der Weltbank (2019a).

Gleichzeitig erscheint es unwahrscheinlich, dass der erhebliche Anteil, den die Ausgaben für Verteidigung und innere Sicherheit am Gesamtbudget ausmachen, angesichts der instabilen makropolitischen Situation signifikant gesenkt werden kann. Der jordanische Haushalt umfasst im Jahr 2019 etwa 9,3 Milliarden Jordanische Dinar, was eine Staatsquote von etwa 22 Prozent impliziert. 28 Prozent des Haushaltes sind für Militär und innere Sicherheit eingeplant (16 Prozent für Militär allein). Bezieht man Pensionsausgaben für ehemalige Angehörige der Streitkräfte mit ein, beträgt dieser Anteil gut 30 Prozent (Graphik 3). Ausgaben für öffentliche Dienstleistungen, die im Wesentlichen Lohnzahlungen an zivile Staatsbedienstete umfassen, machen ebenfalls in etwa ein Drittel des Staatshaushaltes aus. Bedingt durch die hohe Arbeitslosigkeit und den Fokus auf den Erhalt politischer Stabilität werden auch diese Ausgaben in naher Zukunft kaum zurückgehen.

Graphik 3: Zusammensetzung des öffentlichen Haushalts



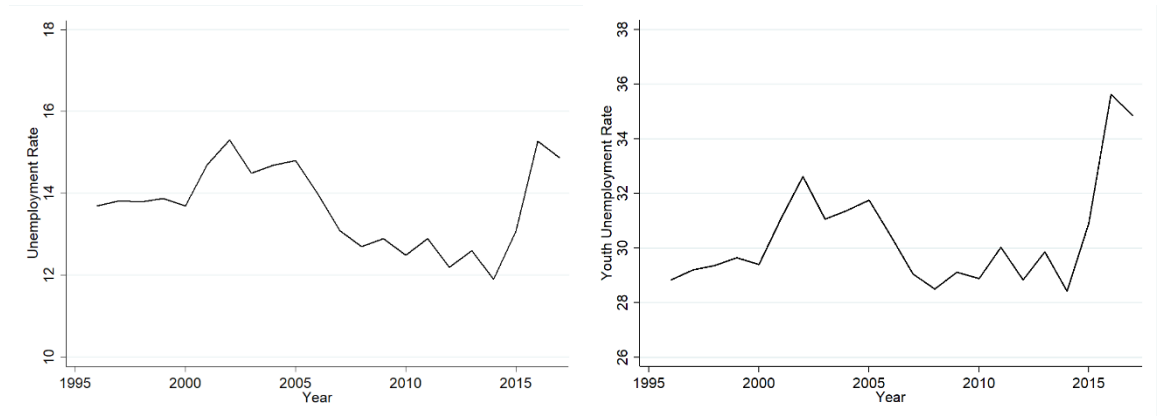
Die Graphik zeigt die Zusammensetzung des öffentlichen Haushalts für das Jahr 2019 in absoluten Werten (in Millionen Jordanischen Dinar); die grünen Balken stellen die staatlichen Konsumausgaben in Unterkategorien dar; eigene Darstellung auf der Grundlage von Daten des jordanischen Finanzministeriums (2019).

Auf der Einnahmenseite sind wiederum Steuererhöhungen, die umfangreich genug sind, um den eine expansive Fiskalpolitik zu ermöglichen, politisch derzeit nicht durchsetzbar. Dies wird deutlich an dem breiten Widerstand in weiten Teilen der Bevölkerung gegen derartige Maßnahmen, der in den jüngsten Protesten gegen die Einführung einer Einkommensteuer zutage getreten ist (El-Rayyes, 2014).

3.2 Hohe Arbeitslosigkeit und geringe Arbeitsmarktpartizipation

Wie auch in anderen arabischen Staaten bewegt sich die Arbeitslosenquote mit einem durchschnittlichen Wert von etwa 15 Prozent auf einem dauerhaft hohen Niveau (Graphik 4). Unter Jugendlichen liegt dieser Wert bei deutlich über 30 Prozent.

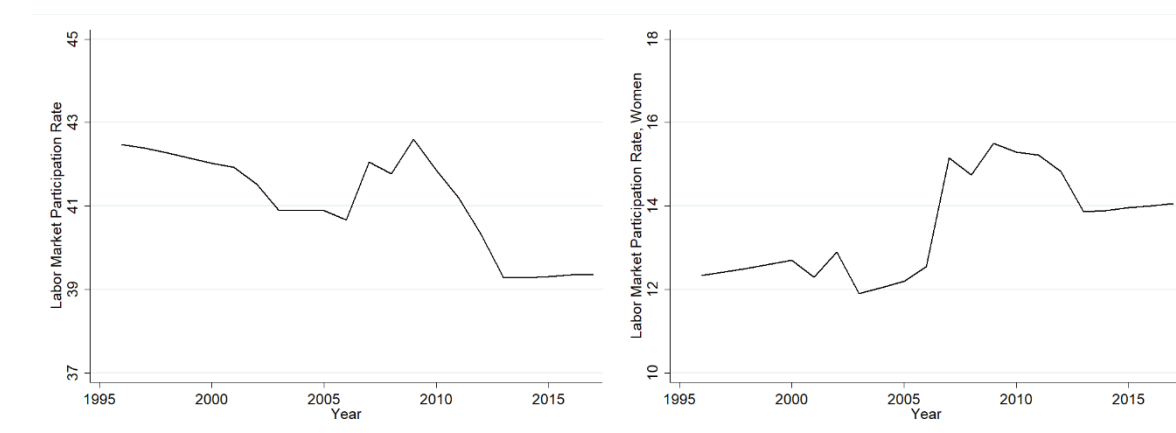
Graphik 4: Arbeitslosenquoten



Linke Seite: Arbeitslosenquote für die Jahre 1996 bis 2016; rechte Seite: Jugendarbeitslosigkeit, 1996 bis 2016; eigene Darstellung auf Grundlage von Daten der Weltbank (2019a).

Gleichzeitig ist die Partizipationsrate unter allen Erwerbsgruppen gering (Graphik 5). So waren im Jahr 2016 nur 40 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung als beschäftigt oder arbeitslos gemeldet. Für Frauen belief sich diese Quote auf nur 14 Prozent und damit den fünftniedrigsten Wert weltweit.

Graphik 5: Arbeitsmarktpartizipation



Linke Seite: Arbeitsmarktpartizipationsrate für die Jahre 1996 bis 2016; rechte Seite: Arbeitsmarktpartizipation von Frauen, 1996 bis 2016; eigene Darstellung basierend auf Daten der Weltbank (2019a)

Eines der wesentlichen Hindernisse auf dem Weg zu mehr Wachstum und Beschäftigung besteht in der erheblichen Größe des informalen Sektors in Jordanien. Dieser beschäftigt Schätzungen zufolge zwischen 30 und 45 Prozent der Arbeitnehmer (El-Rayyes, 2014; Sowell, 2017) und trägt zwischen 10 und 25 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei (UNDP, 2010). In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass etwa eine Million Menschen in Jordanien ohne formalen Arbeitsvertrag und ohne Zugang zu

den sozialen Sicherungssystemen arbeiten. Die hohe Fluktuation und die damit verbundene Instabilität der Beschäftigungsverhältnisse im informalen Sektor führen dazu, dass weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer einen Anreiz haben, in langfristige Arbeitsbeziehungen und jobspezifisches Wissen zu investieren. Die daraus resultierende geringe Arbeitsproduktivität äußert sich unter anderem darin, dass mehr als 40 Prozent der Beschäftigten den Mindestlohn oder weniger verdienen (UNDP, 2014).

In ähnlicher Weise führt die weitreichende Segmentation des Arbeitsmarktes nach Nationalität, Geschlecht und Bildungsniveau zu erheblichen Ineffizienzen bei der Wahl des Arbeitsplatzes. So sind in der Landwirtschaft nahezu ausschließlich ägyptische Wanderarbeiter beschäftigt, während häusliche Dienstleistungen vor allem durch Arbeitsmigrantinnen aus Asien verrichtet werden (Razzaz, 2017). Diese Art der Segmentierung, die praktisch alle Teilarbeitsmärkte betrifft, erschwert die freie Arbeitsplatzwahl gemäß Qualifikation und Interesse und damit ein effizientes und produktivitätsmaximierendes Matching zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

3.3 Kleiner Binnenmarkt in einer ansonsten instabilen geopolitischen Umgebung

Die instabile politische Situation in den Nachbarstaaten war nicht nur eine der zentralen Ursachen der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung Jordaniens in der Vergangenheit, sondern wird nachhaltiges Wachstum auch auf mittlere Sicht erschweren. Die Schließung der Grenzen nach Syrien und in den Irak hat zu erheblichen Exporteinbußen geführt, die bedingt durch die geringe Größe des heimischen Marktes nicht durch eine steigende Binnennachfrage kompensiert werden konnten. Trotz der Wiederöffnung der Grenzen in 2018 steigt das Volumen der Ausfuhren derzeit nur langsam, da komplexe Grenzverfahren sowie das nach wie vor bestehende Sicherheitsrisiko in Syrien und dem Irak zu erheblichen Kostensteigerungen führen. Dies wiederum macht Investitionen in exportorientierte Sektoren wie z.B. die Landwirtschaft oder die Transportwirtschaft dauerhaft weniger attraktiv.

4. Chancen und Möglichkeiten: Potentiale für Wachstum und Beschäftigung

Gleichzeitig weist die jordanische Wirtschaft eine Reihe von strukturellen Vorteilen und Stärken auf, die ein erhebliches Potenzial für beschäftigungswirksames Wachstum bieten.

Jordaniens größtes Potenzial liegt in dem hohen Bildungsstand seiner Bevölkerung. So verließen im Jahr 2012 in etwa zwei Drittel einer Kohorte das Bildungssystem mit einem universitären Abschluss (ILO, 2015). Diese Quote war besonders hoch unter Frauen. Die Integration dieser hochqualifizierten jungen Menschen in den Arbeitsmarkt stellt einen zentralen Hebel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit des Wirtschaftswachstums dar.

Darüber hinaus verfügt das jordanische Königreich über einen dynamischen Informations- und Kommunikationssektor, eine Reihe von herausragenden Tourismusattraktionen, einen Überfluss an Solarenergie sowie eine gut ausgebaute Transportinfrastruktur. Die strategische Nutzung und Kombination dieser Vorteile bietet erhebliches Potenzial für beschäftigungswirksames Wachstum.

Unbenommen der Schwierigkeiten, die die politische Situation in den Nachbarstaaten mit sich bringt, birgt diese auch Vorteile für das jordanische Königreich, um sich als regionaler Standort für den Export von Dienstleistungen zu etablieren. Vor allem die für die Region derzeit einzigartige Kombination aus politischer Stabilität, demokratischer Elemente in der politischen Verfasstheit bzw. sowie Offenheit für Handel und Investitionen macht Jordanien zu einem attraktiven Standort insbesondere für Dienstleistungs- und IT-Unternehmen, um von hier aus die weitere Region zu bedienen.

Schließlich bieten das bestehende Arbeitsrecht und die sozialen Sicherungssysteme eine gute Voraussetzung, um zukünftige Wachstums- und Beschäftigungseffekte breitenwirksam werden zu lassen. Eine effektive Anwendung und Durchsetzung dieser Rechte kann in zentralem Maße dazu beitragen, dass steigende Löhne in wachsenden Sektoren sich positiv auf die Anzahl und die Qualität von Beschäftigungsverhältnissen in anderen Sektoren übertragen.

5. Maßnahmen zur Steigerung von Wachstum und Beschäftigung: Empfehlungen

Diejenigen Wirtschaftssektoren, in denen Jordanien einen besonderen komparativen Vorteil aufweist und die als Motor für zukünftiges Wachstum dienen können, umfassen vor allem wissensintensive Dienstleistungen, den Informations- und Kommunikationssektor, sowie die Transport-, Energie- und die Tourismuswirtschaft (London Initiative, 2019; Hausman et al., 2019). Eine wesentliche Gemeinsamkeit dieser Sektoren besteht darin, dass die meisten von ihnen nicht nur zu exportorientiertem Wachstum, sondern durch die Beschäftigung hochqualifizierter Arbeitskräfte auch zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen können. Die strategische Förderung dieser Sektoren erfordert einen integrierten Ansatz, der verschiedene Politikinstrumente in konsistenter Art und Weise miteinander verbindet. Wesentliche Komponenten eines solchen Ansatzes umfassen die Stimulierung internationaler und nationaler Investitionen, die Aus- und Weiterbildung einer qualifizierten Arbeitnehmerschaft gemäß der Bedarfe in diesen Sektoren sowie eine Reform der Arbeitsmarktinstitutionen, um die Breitenwirksamkeit zukünftigen Wachstums zu erhöhen.

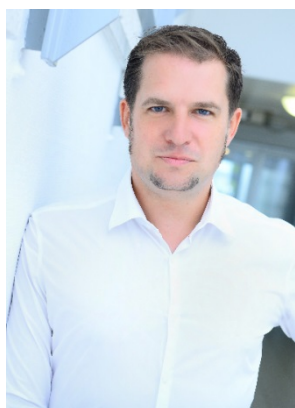
Bedingt durch den begrenzten Spielraum für staatliche Investitionen wird Jordanien sich zukünftig noch stärker als bisher als attraktiver Standort für internationale Unternehmen präsentieren müssen. Nennenswerte Erfolge sind im vergangenen Jahrzehnt vor allem im Bereich der Informations- und Kommunikationsindustrie zu verzeichnen gewesen. Die Tatsache, dass Jordanien sich derzeit jedoch mit 61 von 100 möglichen Punkten lediglich auf Platz 104 des 'Ease-of-Doing-Business Index' der Weltbank befindet (World Bank, 2019b), zeigt, dass weitere Anstrengungen in diese Richtung notwendig sind. Die Erarbeitung einer wirksamen Reformagenda erfordert einen vertieften Dialog zwischen der Regierung und nationalen sowie internationalen Unternehmen. Darüber hinaus wäre es überlegenswert, den Aufbau von Public Private Partnerships zwischen dem jordanischen Staat und privaten Unternehmen zu forcieren, mit denen Jordanien in der Vergangenheit bereits positive Erfahrungen gemacht hat (IWF, 2017). Diese könnten sich insbesondere im Bereich des Informations- und Kommunikationssektors als zielführend erweisen, um die Digitalisierung der Wirtschaft und des öffentlichen Sektors voranzutreiben (Economic Policy Council, 2019). Mit Blick auf bestehende Schwierigkeiten heimischer Unternehmen bei der Kapitalbeschaffung (World Bank 2009b) wäre darüber hinaus die Vergabe von Staatskrediten an bestimmte Wirtschaftssektoren ein möglicher Bestandteil einer konsistenten Strategie zur Stimulierung von Investitionen.

Darüber hinaus bedarf das Ausbildungssystem einer berufsberatenden Komponente sowie einer stärkeren Fokussierung auf arbeitsmarktrelevante Inhalte. So mangelt es insbesondere den universitären Curricula an praxisorientierte Komponenten, was sich unter anderem an der Abwesenheit von betrieblichen Berufspraktika zeigt (UNDP, 2010). Das Fehlen einer professionellen Berufsberatung führt zudem zu ineffizienten Bildungsentscheidungen, die derzeit vor allem vom Prestige des Studiengangs bzw. der Universität und weniger von arbeitsmarktperspektivischen Überlegungen geprägt sind (UNDP, 2014). Beide Faktoren tragen zu einem erheblichen Mismatch zwischen den Qualifikationen von Universitätsabsolventen und den Bedürfnissen der Industrie bei, der sich in jährlich etwa 15.000 Universitätsabsolventen niederschlägt, die nach Abschluss ihrer Ausbildung in Arbeitslosigkeit oder Inaktivität entlassen werden (El-Rayyes, 2014). Gleichzeitig spielt das System der betrieblichen Ausbildung mit Beteiligungsraten von lediglich vier Prozent einer Kohorte praktisch keine Rolle. Dies ist zum Teil auf die negative Reputation des Systems, aber auch auf eine mangelnde

Unterstützung durch Arbeitgeber und Gewerkschaften zurückzuführen. Der überfällige Wandel hin zu einem nachfrageorientierten Ausbildungssystem setzt ein besseres Verständnis der Bedürfnisse des Arbeitsmarktes voraus, das durch einen vertieften Dialog zwischen Regierung, Bildungseinrichtungen und den Unternehmen in Jordanien erreicht werden kann.

Weiterhin sind Reformen des Arbeitsmarktes und der sozialen Sicherungssysteme erforderlich, um Wachstum jenseits der strategisch wichtigen Sektoren breitenwirksam zu gestalten. Die wesentlichen Hindernisse liegen hierbei in der Größe des informalen Sektors sowie in der Stratifizierung des Arbeitsmarktes. Der informale Sektor ist mit Tageslöhnen von zum Teil unter fünf jordanischen Dinar durch schlechte Arbeitsbedingungen und einer hohen Fluktuation geprägt (Razzaz, 2017), die Investitionen in arbeitsplatzspezifisches Humankapital verhindern (UNDP, 2014). Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erfordert mithin eine weitgehende Formalisierung des informalen Sektors, die durch effektivere Kontrollen des Arbeitsrechts sowie durch positive Anreizsetzung erreicht werden kann. Letztere betrifft vor allem den Zugang zu den sozialen Sicherungssystemen für Arbeitsmigranten, sofern sie ihre Beschäftigung formalisieren. Darüber hinaus kann die Flexibilisierung der Aufenthaltserlaubnis, die bisher an die Beschäftigung bei einem einzelnen Arbeitgeber gebunden ist, zu einer Legalisierung der in über 80 Prozent der Fälle informal bei anderen Arbeitgebern beschäftigten Arbeitsmigranten führen.

Auch sollten weitergehende politische Anstrengungen unternommen werden, um den Anteil an (insbesondere hochqualifizierten) Frauen im Arbeitsmarkt zu erhöhen. Jenseits kultureller Normen sind die geringen Beschäftigungsraten unter Frauen vor allem auf die vorherrschenden Arbeitsbedingungen zurückzuführen, die als gefährlich oder unvereinbar mit familiären Verpflichtungen wahrgenommen werden (Business Development Center, 2017). Zwar sind Arbeitnehmerrechte im Hinblick auf Arbeitszeiten und Arbeitsplatzsicherheit bereits offiziell in Kraft, jedoch werden diese nur unzureichend durchgesetzt. Neben einer effektiven Durchsetzung dieser Rechte kommt der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes eine zentrale Rolle zur Steigerung der Frauenerwerbsquote zu. Dies betrifft vor allem die Möglichkeit der Teilzeitarbeit. Gegenwärtig besteht ein wesentliches Hindernis in dieser Hinsicht darin, dass der Mindestlohn mit 550 jordanischen Dinar auf Monatsbasis definiert ist, was Teilzeitbeschäftigungen aus Arbeitgebersicht häufig unattraktiv macht. Darüber hinaus würde eine Ausweitung der bezahlten Mutterschaftszeit, die gegenwärtig mit zehn Wochen zu den Kürzesten in der arabischen Welt gehört (Danish Trade Council for International Development and Cooperation, 2016), die Vereinbarkeit von Beruf und Familie deutlich steigern.



Prof. Dr. habil. Daniel F. Heuermann

Daniel F. Heuermann hat Philosophy & Economics in Bayreuth und Development Economics an der University of Cambridge studiert und anschließend an der Universität Trier im Bereich Empirische Wirtschaftsforschung promoviert. Von 2009 bis 2012 hat er in der Politikberatung in Berlin gearbeitet und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie die Europäische Kommission bei der Entwicklung und Ausgestaltung arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Programme beraten. Im Sommer 2018 wurde er an der Universität Regensburg habilitiert und vertritt dort derzeit die W3-Professor für Empirische Makroökonomie.

Referenzen

Danish Trade Council for International Development and Cooperation (2016), *Labour Market Profile Jordan*, LO/FTF Council, Dänemark.

Economic Policy Council (2018), *Jordan Economic Growth Plan, 2018 – 2022*.

El-Rayyes, Thoraya (2014), *Employment Policies in Jordan*, European Training Foundation.

Finanzministerium (2019), *General Budget Law for the Year 2019*, Haschemitisches Königreich Jordanien.

Hausman, Ricardo, Tim O'Brien, Miguel Angel Santos, Ana Grisanti, Semiray Kasoolu, Nikita Taniparti, Jorge Tapia and Ricardo Villasmil (2019), *Jordan: The Elements of a Growth Strategy*, CID Faculty Working Paper 346, Harvard University.

ILO (2015), *The Jordanian Labour Market – Multiple Segmentations of Labour by Nationality, Gender, Education and Occupational Classes*, International Labour Organization (ILO), Geneva.

IWF (2017), *Technical Assistance Report – Public Investment Management Assessment*, IMF Country Report No. 17/366, Internationaler Währungsfond, Washington D.C.

IWF (2019), *IMF Finances - Financial Data by Country, Jordan*, Internationaler Währungsfond, Washington D.C.

Jordanische Zentralbank (2019), *Jordan Government Debt to GDP*, Daten verfügbar unter www.tradingeconomics.com.

London Initiative (2019), *Jordan: Growth and Opportunity*, Bericht für die London Conference 2019.

Razzaz, Susan (2017), *A Challenging Market Becomes More Challenging - Jordanian Workers, Migrant Workers and Refugees in the Jordanian Labor Market*, International Labour Organisation (ILO), Genf.

Sowell, Kirk H. (2017), *Reforming Jordan's Labor Market*, Carnegie Endowment for International Peace.

UNDP (2010), *The Informal Sector in the Jordanian Economy*, United Nations Development Program.

UNDP (2014), *Labour Market: The Case of Vocational Training in Jordan*, United Nations Development Program, Jordan.

Weltbank (2019a), *Data Base – World Development Indicators*, The World Bank, Washington D.C.

Weltbank (2019b), *Ease-of-Doing-Business Databank*, The World Bank, Washington D.C.

Disclaimer

The information and views set out in this publication are those of the author and do not necessarily reflect the views of the KAS Jordan Office. Reproduction is authorized provided the source is acknowledged.